

# Buchbesprechungen

Autor(en): **Grossheutschi, Augustin / Wasmer, Hanspeter / Lüber, Hanspeter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **71 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Buchbesprechungen

---

Peter Eicher: **Wie kannst du noch katholisch sein?** Kösel, München 1993. 247 S. Fr. 31.–.

Die Tochter des Autors schreibt ihm auf das Erscheinen eines seiner Bücher: «Du tust mir leid, dass du noch so katholisch sein musst.» Der Vater schreibt seiner Tochter zurück, sie antwortet wieder ... Im vorliegenden Buch finden wir diese Korrespondenz, in der sich vor allem der Vater von einer eher doktrinären, korrekten zu einer persönlichen Antwort «durchmausert». «Ich fing also an zu begreifen, dass ich auch einer von den vielen Leuten bin, die ganz normal von ihrem Verhältnis zur Kirche reden können ...» (S. 10). «Ich begann, auch ändern zu schreiben, die mir nahestehen (u. a. Otto Mossbrugger, Eugen Drewermann). Es wurden offene Briefe, welche die an mich gerichtete Frage – so hoffte ich – wenigstens etwas besser verstehen lassen würden: *Wie kannst du noch katholisch sein?*» Das ganze Spektrum aktueller Probleme kommt in den Briefen zur Sprache, aber auch «das alte Glaubensgut, neu überdacht» und gemessen am Evangelium. P. Augustin Grossheutschi

Guido Fuchs: **Singet Lob und Preis.** Stundengebet mit der Gemeinde feiern. Pustet, Regensburg 1993. 159 S. Fr. 26.10.

Nach dem ungeahnten Aufschwung der Lob- und Preisgesänge der Mönche von Santo Domingo de Silos, deren CDs alle Hitparaden stürmten, fühlen sich hoffentlich wieder vermehrt Menschen angeregt, auch in den Pfarrkirchen dieses Lob und Preis durch die Stundenliturgie erklingen zu lassen. Der Autor stellt in einem kurzen (etwas einseitigen) geschichtlichen Abriss dar, dass die Stundenliturgie ursprünglich das Gebet aller Christen war. Auch das II. Vatikanische Konzil betonte, dass es sich dabei nicht nur um eine Liturgie der Mönche und Kleriker handelt, und forderte die Wiedereinführung der Stundenliturgie in den Gemeinden. Das Konzil wurde vor bald 30 Jahren beendet, und wir müssen beschämt feststellen, dass die Verwirklichung dieses Beschlusses noch kaum in Angriff genommen wurde. Dabei wäre doch zu erwarten, dass in der heutigen Zeit des «Priestermangels» die Laien auf die ihnen anvertraute Liturgie zurückgreifen. All jenen, die einen Versuch in ihrer Pfarrei oder Gebetsgemeinschaft wagen, ist dieses Buch ein kostbares Hilfsmittel. Man spürt beinahe auf jeder Seite das persönliche Engagement und die Kompetenz des Autors sowie seine grosse Erfahrung. So finden sich sehr viele praktische Hinweise zur Gestaltung von Gebetszeiten in der Ge-

meinde. Die Christen in der Schweiz sind hierbei leider ein wenig benachteiligt, da sich viele Hinweise auf das Gotteslob beziehen. Einige Lieder lassen sich aber auch in unserem Kirchengesangbuch finden. Das neue Kirchengesangbuch der Schweiz wird hoffentlich auch zu einem guten Hilfsmittel für die Feier der Stundenliturgie in den Gemeinden!

Der grösste Nachteil dieses Buches ist, dass sich die Fussnoten am Ende der Kapitel befinden. Bei einer Neuauflage (dieser Erfolg ist dem Buch zu wünschen) rutschen sie vielleicht auf die entsprechenden Seiten.

Es ist zu hoffen, dass dieses gute Buch von vielen Gläubigen zur Hand genommen wird und sich bald viele motivierte Christen in den Pfarrkirchen zum Lob und Preis Gottes durch die Stundenliturgie zusammenfinden.

Hanspeter Wasmer

Heinz Thomas: **Ludwig der Bayer.** Kaiser und Ketzer. Pustet / Styria, Regensburg/Graz 1993. 413 S. Fr. 59.–. Schon der Untertitel des Buches führt dem Leser die Dramatik dieses spätmittelalterlichen Kaisers (römischer König: 1314–1347; seit 1328 deutscher Kaiser) vor Augen. Aufgrund seiner Italienpolitik wurde er 1324 vom Papst exkommuniziert und seines Königstitels für verlustig erklärt. Im Gegenzug liess sich Ludwig in Rom unter Umgehung des in Avignon weilenden Papstes zum Kaiser krönen, setzte seinerseits den Papst ab und liess einen Gegenpapst wählen. Dieser fand allerdings zu wenig Anhang und dankte wieder ab.

Der Autor ist bemüht, das weitgehend negative Urteil über diesen umstrittenen Kaiser zu relativieren und ins rechte Licht zu rücken. Ähnlich wie heute verfügten auch im Mittelalter die damaligen Medien über eine grosse Macht, um den Nachruf eines Politikers zu bestimmen. Wer Chroniken aus alter Zeit liest, muss sich immer nach den Absichten und der Stellung des Autors fragen, um seine Schriften beurteilen zu können. Die Geschichtsschreibung hat allzulange die Kritik der zeitgenössischen Gegner des Bayern in Kirche und Welt übernommen. Dieses Buch bietet nicht nur viele Details über die politische Geschichte jener Tage, sondern noch nützlicher erscheinen die vielen Hintergrundinformationen zur Wirtschaft-, Sozial- und Kulturgeschichte des Mittelalters. Wir erfahren viel über die vergleichsweise grosse Finanzkraft der Päpste im 14. Jahrhundert, über die Stellung der Juden im Reich, über die Ausarbeitung einer Kaiser- und Reichsideologie und die in der Forschung oft übersehene Förderung der höfischen Kultur durch Ludwig. Wer mit den heutigen moralischen Denkkategorien das kirchliche und politische Leben jener Tage zu erfassen sucht, wird oft den Kopf schütteln müssen. Wer sich aber die Mühe nimmt, sich mit der anderen Welt des Mittelalters auseinanderzusetzen, wird der Faszination dieser oft geschmähten Epoche europäischer Geschichte kaum entgehen können. Dieses Buch vermittelt etwas von dieser Zeitepoche, ohne die unsere Welt nicht gedacht werden kann.

Die Kritik beschränkt sich auf das Formale. Neben einigen sinnstörenden Druckfehlern vor allem im Inhaltsverzeichnis möchte der Rezensent auf die Problematik der Fussnoten hinweisen. Das Buch enthält zwar ein ausführliches Literaturverzeichnis, eine gute Karte und informative Abbildungen, doch wurde ganz auf Fussnoten mit den entsprechenden Literaturangaben verzichtet. Das erleichtert zwar die Lesbarkeit, dem Autor ist auch für seine

sprachliche Leistung zu danken, erschwert aber ein vertieftes Weiterstudium derjenigen Punkte, die den Leser besonders interessieren. Ein Kompromiss zwischen Lesbarkeit und Nachprüfbarkeit wäre ein kommentierter Literaturbericht zu jedem Kapitel, wie sie auch andernorts bei wissenschaftlichen Publikationen angewendet wird, die sich an ein breiteres Publikum richten.

P. Alban Lüber

Katharina Oost: **Du hast meine Wärme gespürt.** Eine Mutter wird Nonne – Brief an ihre Tochter. Herder, Freiburg i. Br. 1993. 63 S. DM 18.80.

In den Fragen der Tochter an ihre Mutter, die in ein Kloster eintreten will, spiegeln sich die Fragen unserer Gesellschaft nach dem Sinn des kontemplativen Lebens und des Glaubens überhaupt wider. Deshalb gelten die Antwortversuche der Mutter nicht nur ihrer Tochter, sondern auch uns allen. Die persönlichen und ehrlichen Zeilen können fragenden und suchenden Menschen eine Hilfe sein und «sicheren» Menschen zeigen, dass es trotz tiefem Glauben nicht für alles eine Antwort gibt.

Hanspeter Wasmer

Anne Conrad: **Mit Klugheit, Mut und Zuversicht.** Angela Merici und die Ursulinen. Grünewald, Mainz 1994 (Topas Taschenbücher, 239). 144 S. DM 15.80.

In den letzten Jahren hat die Frauenfrage auch die Kirchengeschichtsschreibung befruchtet. Dabei ergeben sich neue Aussagen und Betrachtungsweisen, die ein differenziertes Bild der kirchlichen Vergangenheit ermöglichen. Das vorliegende Buch der jungen Kirchenhistorikerin Anne Conrad versucht den Lebensweg einer bedeutenden Frau der religiösen Reformbewegung des frühen 16. Jahrhunderts, der 1807 heiliggesprochenen Angela Merici (um 1470–1540), nachzuzeichnen. Die hl. Angela ist bekannt als Gründerin der Ursulinen, jenes Frauenordens, der sich bis heute um die Mädchenerziehung verdient macht. Wie auch sonst in der Ordensgeschichte steht dieser Ordenszweck erst am Ende einer langen Entwicklung. «Die Mitgliedschaft in der 'Gesellschaft der heiligen Ursula' bot vor allem jungen Frauen einen gesellschaftlich anerkannten sozialen Zusammenhang und die Möglichkeit ihre 'Ehre' zu wahren, ohne in einer Fürsorgeeinrichtung (für alleinstehende Frauen) 'interniert' zu sein oder sich in ein Kloster zurückzuziehen» (S. 62). Dies war im 16. Jahrhundert eine neue Form religiösen Zusammenlebens, die nicht ins Schema der bekannten Institutionen wie Orden, Dritter Orden für Weltleute oder Bruderschaften hineinpasste. Die ersten Ursulinen lebten durchaus noch «in der Welt», meist bei ihren Familien, kamen aber zum Gebet und geistigen Austausch regelmässig zusammen. Diese ursprüngliche freie Form stiess aber in Kirche und Gesellschaft auf Widerstand, so dass die Gemeinschaft in einen Frauenorden mit strenger Klausur umgewandelt wurde.

Die Autorin zeichnet die Geschichte der Ursulinen vor allem in Deutschland bis in unsere Tage nach. Gerne hätte man noch etwas mehr über die konkrete Ausbildung der Ursulinen erfahren, denn sie hatten in ihrer Zeit eine vergleichsweise hohe Bildung. Dieses Buch kann all jenen empfohlen werden, die sich um eine differenzierte Sicht der Stellung der Frau in der Kirche bemühen.

P. Alban Lüber

Helena Rimmel / Christa Straub: **Zwischen 18 und 30.** Werkstattbuch für die Arbeit mit jungen Erwachsenen. Herder, Freiburg 1993. 189 S. DM 32.–.

Eine Sammlung von vielen Texten, Anregungen, Ideen, Methoden für die Arbeit mit jungen Erwachsenen in Gruppenstunden und Wochenenden. U. a. werden folgende Themen angesprochen: Erwachsen sein – Erwachsen werden; Die Frage nach Gott – Gottesbilder; Mann sein, Frau sein – Partnerschaft; Mein Platz in der Kirche; Da-Sein vor Gott. Bilder und Lieder, Skizzen und Schemen machen das Buch zusätzlich zu einer Fundgrube, aus der man schöpfen kann.

P. Augustin Grossheutschi

Hans-Josef Klauk: **Gemeinde zwischen Haus und Stadt.** Kirche bei Paulus. Herder, Freiburg 1992. 128 S. DM 39.80.

Der Autor, Professor für Neutestamentliche Exegese an der Universität Würzburg, geht minutiös den Anfängen der Kirche nach, die natürlich vorerst den Charakter einer Haus- und später einer Ortskirche hatte. Es ist interessant, die entsprechenden Begriffe in den Zusammenhang gestellt und erklärt zu bekommen. Das Buch ist aufgeteilt in die Kapitel: Gemeinde zwischen Haus und Stadt, Konstruktive Gemeindegemeinschaft, Gemeindeaufbau im Team, Kirche als Freundesgemeinschaft? Der Autor fragt sich, ob ein Zurückgehen auf die Form von damals für uns heute ideal wäre. Ist eine solche Frage realistisch?

P. Augustin Grossheutschi

Jean Vanier: **In Gemeinschaft leben.** Meine Erfahrungen. Herder, Freiburg i. Br. 1993. 427 S. DM 28.–.

1964 hat Jean Vanier zwei geistig Behinderte bei sich aufgenommen und damit den Grundstein gelegt zu einer heute weltweiten Institution, die sich «Arche» nennt. Was er erlebt und erfahren, was er in dieser Zeit gelernt und als bewährt empfunden hat, das schreibt er in diesem dicken Buch auf. Praktische Lebenserfahrung und theoretische Grundsätze ergänzen sich und machen das vorliegende Buch zur spannenden Lektüre. Vieles ist wohl spezifisch für die Lebensform der Arche; doch ebenso vieles trifft letztlich auch für jede andere Lebensgemeinschaft den «Nagel auf den Kopf». Wer in einer religiösen Gemeinschaft lebt, wer für sein Familienleben nach Vertiefung der Lebensform sucht, vor allem aber auch, wer in solchen Lebensgemeinschaften leitend Verantwortung trägt, dem sei das Lesen dieses Buches eindringlich empfohlen. «Jeder ist andauernd mitverantwortlich für die Atmosphäre der ganzen Gemeinschaft» (S. 283) – mit solchen bedenkenswerten Aussagen ist das Buch vollbespickt ...

P. Augustin Grossheutschi

Otto Hermann Pesch: **Das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965).** Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse – Nachgeschichte. Echter, Würzburg 1993. 443 S. DM 49.–.

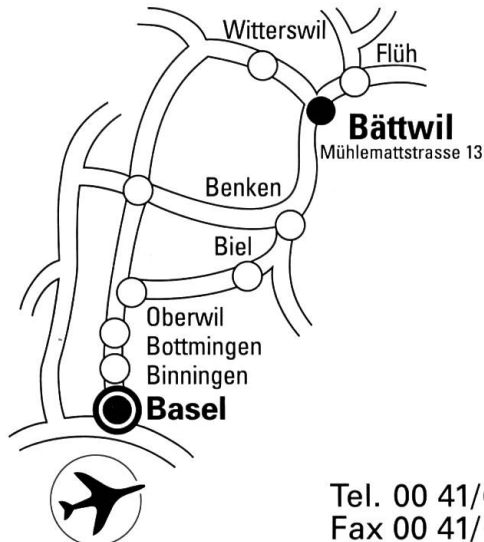
Nun liegt das Konzil bereits 30 Jahre zurück, für viele bereits ein Ereignis, das langsam in Vergessenheit gerät. Als junger, initiativer Theologe hat Pesch (1931) das Konzil miterlebt. Nun zieht er mit diesem Buch Bilanz. Daraus entstand nicht nur ein geschichtlicher Rückblick auf das Konzilsgeschehen; er legt auch die Ergebnisse in den Konzilsdokumenten dar, leider nur in Auswahl; Schwerpunkte sind dabei ekklesiologische und ökumenische Fragen. Bedeutsam sind auch seine Darlegungen der

Interpretationsregeln für diese Dokumente. Was die Auswirkungen in der Kirche, aber auch die Gegenreaktionen betrifft, ist der Autor kritisch und doch voller Optimismus. Er versucht immer auch die andere Seite zu verstehen, auch wenn er sie kritisch hinterfragt. Einen besonderen Hinweis verdienen seine Ausführungen über das Bi-

schofsamt («Hochachtung vor einem unmöglichen Amt», S. 266 ff.). Zudem ist das Buch glänzend geschrieben. Allen an Theologie und Kirche Interessierten sei dieses wertvolle Buch sehr empfohlen. Die Lektüre ist wahrlich ein echter Gewinn!

P. Lukas Schenker

**So finden Sie uns**  
**So you'll find our office**  
**Si vous nous cherchez**



Euro-Airport Basel-Mulhouse

Tel. 00 41/61/731 27 27  
 Fax 00 41/61/731 30 48  
 24 Std. Service

**Ihr Partner**  
**Your partner**  
**Votre partenaire**

---



---



---

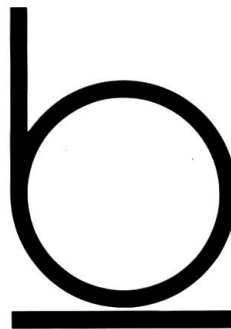


---



**DIVERSIFICATION**  
 Finanz und Treuhand AG  
 Finance and Fiduciary Ltd.  
 Finance et Fiduciaire SA

**Druckerei Bloch AG**  
 Christophorus-Verlag



**701 19 00**

Gewerbehaus im Tal  
 Talstrasse 40  
 4144 Arlesheim  
 Telefon 061 · 701 19 00  
 Telefax 061 · 701 19 07

**R. Gallati-Stöckli**

Coiffeurgeschäft in Flüh  
 Telefon 061 / 731 10 17  
 empfiehlt sich für alle in sein  
 Fach gehörenden Arbeiten